Schrifttum

Glutz v. Blotzheim, U. N., K. M. Bauer u. E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Frankfurt/M. - v. Sanden, E. (1987): Über den Frühjahrszug des Kranichs *(Grus grus)* in Niedersachsen 1982-1984. Beitr. Naturk. Niedersachsens 40: 287-293.

Anschrift der Verfasserin: Eva von Sanden, Friedenstr. 1, 3000 Hannover 1.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 41(1988): 116-118

Hinweise zum Brutvorkommen der Uferschwalbe *(Riparia riparia)* in Stadt und Landkreis Osnabrück 1983 - 1987

von Werner Brinkschröder

Einleitung

In Mitteleuropa ist die Uferschwalbe in den Niederungen bis 700 m, ausnahmsweise bis 970 m NN weitverbreiteter Brutvogel. Das flächenmäßige Vorkommen deckt sich mit dem Höchststand der pleistozänen Tieflandvergletscherung und mit den abbauwürdigen Sand- und Kiesvorkommen in den Tälern der großen Flüsse der südlich anschließenden Mittelgebirgs- und Beckenlandschaften.

In der BRD bewegte sich der Brutbestand während der Jahre 1974-83 etwa zwischen 62.000 - 78.000 Paare (GLUTZ V. BLOTZHEIM 1985).

Die erste großflächige Bestandsaufnahme in Niedersachsen und Bremen erfolgte 1964. Anläßlich dieser Zählung wurden auf einer Fläche von 47.000 km² annähernd 22.000 vorhandene und 14.400 besetzte Brutröhren (= Brutpaare) in etwa 450 Brutkolonien geschätzt (OELKE 1968). 1983 ergab eine in Niedersachsen durchgeführte Erfassung einen Bestand von 12.574 Brutpaaren in 365 Kolonien (HECKENROTH 1985).

Zur Situation im Beobachtungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Verwaltungsbezirk Weser-Ems und umfaßt die Stadt Osnabrück mit einer Fläche von 119,79 km² sowie den Landkreis Osnabrück mit einer Fläche von 2.121,16 km². Der jetzige Landkreis Osnabrück wurde 1972 aus den Altkreisen Bersenbrück, Melle, Osnabrück und Wittlage gebildet. Die Höhenlage des Gebietes schwankt zwischen 21,5 m (westl. Quakenbrück) und 331 m (Dörenberg) NN.

In den Jahren 1983-87 wurde das Vorkommen in der Weise ermittelt, daß während der Monate Juni-August die im Stadtgebiet und im Landkreis Osnabrück gelegenen Sandgruben und sonstigen potentiellen Brutplätze teilweise mehrfach kontrolliert wurden.

Die Art war im Beobachtungszeitraum in der Stadt Osnabrück kein Brutvogel. Im Landkreis Osnabrück wurden nachstehende Bestandszahlen ermittelt:

Jahr	Zahl der Brutplätze	Zahl der Brutröhren	Abweichung zum Vorjahr	durchschnittliche Koloniegröße
1983	26	ca. 1086-1090		41,8 Röhren
1984	13	547 - 554	./. 49,4 %	42,3 Röhren
1985	15	242 - 247	./. 55,6 %	16,3 Röhren
1986	10	341 - 348	+ 41,0 %	34,4 Röhren
1987	12	346 - 353	+ 1,5 %	29,1 Röhren

Diskussion

Bei der Ermittlung der Zahl der Brutplätze wird eine Kontrollgenauigkeit von etwa 90 % unterstellt. Bei den Erfassungen wurde grundsätzlich die Zahl der Röhren ermittelt, eine Feststellung der Brutpaarzahl gelang nur in kleinen und zugänglichen Kolonien. Das Verhältnis Röhrenzahl/Brutpaarzahl hängt von zahlreichen Faktoren ab. Als Richtwert zur Bestimmung der Brutpaarzahl ist die maximale Röhrenzahl, die in der Zeit vom 1.-25. August feststellbar ist, je nach Koloniegröße mit einem Faktor zwischen 0,36 und 0,5 zu multiplizieren (GLUTZ V. BLOTZHEIM 1985).

Die maßgeblichen Bestandserhebungen erfolgten aufgrund der Größe des Beobachtungsgebietes teilweise bereits im Juli, so daß vermutlich nicht in jedem Einzelfall die maximale Röhrenzahl erfaßt wurde und ein Vergleich der Jahresergebnisse daher nur bedingt möglich ist. Unabhängig von dieser Einschränkung sind jedoch die Bestandsrückgänge 1984 und 1985 gegenüber 1983 offensichtlich. Nennenswerte kurzfristige Bestandsschwankungen entsprechen der Norm. KUHNEN (1975) ermittelte am Niederrhein in einem Gebiet von 2.200 km² von Jahr zu Jahr Schwankungen der Röhrenzahl von + 58 bis ./. 36 % und der Koloniezahl von + bzw. ./. 17 %.

Als wahrscheinliche Hauptursache der Fluktuationen 1983-87 ist ungünstige Witterung während der Brutzeit anzunehmen. Daneben ist zu vermuten, daß durch die Ausweitung der Sahelzone und durch die zunehmende Biozidanwendung in den Winterquartieren erhebliche Verluste eintreten. Die oftmals vorgetragene Begründung, daß Bestandsrückgänge vornehmlich durch die Vernichtung der Brutplätze verursacht werden, trifft auf den Landkreis Osnabrück zumindest für den Erhebungszeitraum nicht zu.

Insgesamt wiesen die von 1983-87 kontrollierten Kolonien nachstehende Größen auf:

Anzahl der Brutröhren je Kolonie	1-10	11-50	51-100	über 100
Zahl der Kolonien 1983-87	26	35	8	7

Wenngleich der Bestand während der Jahre 1983-1987 erhebliche Fluktuationen aufwies und die Zahl der Brutplätze 1987 gegenüber 1983 um 53,8 % zurückging, ist auch künftig von einem völligen Verschwinden des Brutvorkommens nicht auszugehen. Die Kolonien befinden sich ausschließlich in künstlich angelegten Biotopen - vornehmlich Sandentnahmestellen -. Nennenswerte Steilufer in den ursprünglichen Biotopen, den Flußauen und Niederungen, sind lediglich noch an der Hase anzutreffen.

Unter Berücksichtigung der noch zahlreich vorhandenen potentiellen Brutplätze ist die Schaffung zusätzlicher Steilwände oder künstlicher Brutröhren nicht notwendig. Fraglich ist auch, ob derartige Maßnahmen wesentlich zur Bestandssicherung beitragen.

Im Stadtgebiet Osnabrück wurde das letzte Brutvorkommen 1969 (BRINKSCHRÖDER 1984) registriert. Inzwischen sind verschiedene potentielle Brutplätze (u.a. Sandgrube der Fa. König in Gretesch, künstliche Steilwand am Regenrückhaltebecken in Hellern) entstanden, ohne daß diese

bisher von der Art angenommen wurden.

Aussagen über die künftige Entwicklung des Brutbestandes können nicht getroffen werden. Es ist beabsichtigt, die Bestandserhebungen bis 1993 fortzusetzen.

Literatur

Brinkschröder, W. (1984): Zum Brutvorkommen der Uferschwalbe *(Riparia riparia)* in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück im Jahre 1983. Osnabrücker naturw. Mitt. 11: 31-42. - Glutz v. Blotzheim, U. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10/I. Wiesbaden. - Heckenroth, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs. H. 14. Hannover. - Kuhnen, K. (1975): Bestandsentwicklung, Verbreitung, Biotop und Siedlungsdichte der Uferschwalbe 1966-73 am Niederrhein. Charadrius 11: 1-24. - Oelke, H. (1968): Die Uferschwalbe *(Riparia riparia)* in den Bundesländern Niedersachsen und Bremen. Vogelwelt, Beiheft 2: 39-46. -

Anschrift des Verfassers: W. Brinkschröder, Albrecht-Dürer-Str. 6, 4513 Belm.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 41(1988): 118-129

Aus der Inselstation Helgoland des Instituts für Vogelforschung, „Vogelwarte Helgoland"

Bestandsdynamik (1972-1987) und Brut (1987) des Karmingimpels *Carpodacus erythrinus* auf Helgoland

Herrn Hans Bub, Wilhelmshaven, zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 2. September 1987 gewidmet

von Raimund Barth und Dieter Moritz

1 Einleitung

Im Sommer 1987 hat der Karmingimpel erstmals auf Helgoland gebrütet. Es wurden vier Brutpaare nachgewiesen, für ein weiteres entstand Brutverdacht. Diese Entwicklung kam, lokal gesehen, überraschend, da mit einer Brutansiedlung nicht gerechnet wurde. Dazu erschien die Insel zu klein (Hauptinsel 0,9 km², Düne 0,6 km²), der sommerliche Massentourismus zu störend und die Biotoparmut zu ausgeprägt. Regional dagegen ist die weitere Zunahme der Nachweise nicht überraschend, da die weiträumige, in Mitteleuropa westwärts gerichtete Expansion der Art anhält. Dies belegen die kontinuierliche Bestandszunahme in Mecklenburg (LAMBERT 1987), die ersten Brutnachweise 1982 in Schleswig-Holstein (BUSCHE & BERNDT 1984) und 1985 in Niedersachsen (GÖTTGENS et al. 1985) und die schon früher nach Daten der Inselstation bekanntgegebene Zunahme der Nachweise auf Helgoland (MÜLLER 1973, HÜPPOP 1977).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Brinkschröder Werner

Artikel/Article: Hinweise zum Brutvorkommen der Uferschwalbe (Riparia riparia) in Stadt und Landkreis Osnabrück 1983 -1987 116-118